

mehr Luft in die Stadt brachten und sie verkehrsmäßig öffneten, gleichzeitig kam es jedoch bei der Sanierung zur Liquidation von mehreren altertümlichen architektonischen Dominanten.

Nach 1848 begann sich die politische Szene zu gestalten, besonders ihr deutscher Teil; neben der konservativen Bürokratie, die mit der Habsburgischen Regierung verbunden war, profilierten sich vor allem die Demokraten und Liberalen, die gegen tschechische staatsrechtliche Forderungen orientiert waren und die den Pangermanismusgedanken unterstützten. Es stärkte sich der deutsche Nationalismus, repräsentiert von mehreren politischen Vereinen und Parteien. Die deutschen Parteien stützten sich in der Stadt auf die steigende Anzahl der deutschen Bevölkerung, ein höherer Anteil von Tschechen war unter der Bevölkerung in der ländlichen Umgebung vertreten. Zur Auflebung der tschechischen Nationalbewegung kam es in der Stadt erst seit den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts, als gleichzeitig die erste tschechische Zeitung Opavský besedník (1861) gegründet wurde, woran die Wochenzeitung Opavský týdeník (1870) anknüpfte. Ein wesentlicher Schritt zur Unterstützung der tschechischen Sprache und des nationalen Bewusstseins waren die Gründung der Maticе opavská im Jahre 1877 und des ersten tschechischen Gymnasiums im Jahre 1883. Man begann in dieser Zeit in den Schulen die tschechische Sprache als zweite Sprache zu unterrichten. Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1850 wurde die Gründung des Herzogtums Ober- und Niederschlesien erklärt und somit wurde die Stadt zu dessen Metropole bestimmt. Im Jahre 1866 wurde sie zur Statutarstadt erhoben, die unmittelbar der Landesverwaltung unterstellt war. Gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts herrschte hier rege Bautätigkeit und zwar sowie im Stadtkern, als auch in den Vorstädten. Die ziemlich lange Friedensperiode beendete im Juni 1914 der Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

Gegen Kriegsende kamen auch unter der städtischen tschechischen Öffentlichkeit Sympathien mit dem Gedanken der Zerschlagung der Habsburgischen Monarchie und die Gründung von selbständigen Nachfolgestaaten zum Vorschein. Die staatsrechtliche Selbständigkeit wurde am lautesten auf der Anhöhe Ostrá hůrka unweit der Stadt bei der Kundgebung proklamiert, die am 22. September 1918 stattfand. Dagegen lehnten die deutschen politischen Kräfte den Anschluss von Schlesien an einen neu sich zu konstituierenden „slawischen Staat“ ab. Politische Aktivitäten entwickelten seitdem Repräsentanten der neu erklärten Provinz Sudetenland, die neben den Gebieten der Städte Opava und Krnov (Jägerndorf) auch in der neu konstituierten Republik die Einbeziehung der angrenzenden Teile von Ostböhmen in das sog. Deutsch-Österreich durchzusetzen vermochten. Im Dezember 1918 wurde jedoch ihr ganzes Gebiet von der tschechoslowakischen Armee besetzt und im Laufe des Jahres 1919 beruhigte sich die Lage in der Stadt. Seit 1. Dezember 1928 verlor sie die Position der Landesmetropole – es kam zur Vereinigung von Mähren und Schlesien und zum Sitz der Zentralorgane des neuen mährisch-schlesischen Landes wurde Brno bestimmt. Die Deutschen behielten sich in der Stadt auch in der Zeit zwischen beiden Weltkriegen die wesentliche Mehrheit. Die Nationalitätenzusammensetzung der Bevölkerung und ihre politische Orientierung widerspiegelten sich klar in den Ergebnissen der Gemeinde- und Parlamentwahlen zwischen beiden Weltkriegen. Zu der angespannten Lage, was die Nationalitäten betrifft, und zu der Zuneigung der deutschen Majorität zu naziunterstützten Bewegungen im Laufe der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts trugen zweifellos tiefgreifende wirtschaftliche und soziale Probleme bei, welche die hiesige Bevölkerung infolge der Wirtschaftskrise betrafen. Es verlangsamte sich gleichfalls die architektonische Entwicklung der Stadt, die merkbar im vorhergehenden Jahrzehnt zu zeichnen war.

Seit Beginn der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts können auch in der Stadt steigende Sympathien zu der Sudetendeutschen Heimatfront von Konrad Henlein verzeichnet werden, die 1935 in die Sudetendeutsche Partei transformiert wurde und dann in den Gemeindevahlen im Juni 1938 in der Stadt 70% der Stimmen erreichte. Das Münchner Abkommen führte am 8. Oktober 1938 zu der Besetzung der Stadt. Troppau wurde zum Sitz des Regierungsbezirkes Ostsudetenland bestimmt, der dem Reichsgau Sudetenland angehörte. Es entstand das sog. Groß-Troppau, das mit 47 551 Einwohnern die größte Stadt des Regierungsbezirkes war. Die tragische Zeit der Okkupation begann in der Stadt mit der Vernichtung der jüdischen Synagoge im November 1938, dann folgten Judentransporte und die Arierisierung des jüdischen Eigentums, einschließlich einiger Handels- und Industriebetriebe. Bald darauf wurden alle tschechischen politischen Parteien verboten, geschlossen wurden die tschechischen Mittel- und Minderheitsschulen; einige tschechische Volksschulen waren nur in der ländlichen Umgebung zugelassen. Die tschechische Sprache

als Amtssprache wurde verboten. Die deutsche Verwaltung von Troppau trat in eine neue Ära mit ambitionierten Plänen zur Wiederbelebung und Bauentfaltung der Stadt, die meisten Pläne blieben jedoch besonders infolge der sich ungünstig wandelnden Situation an den Kriegsfrenten nur im Gedanken und in Zeichnungen. In der Stadt und vor allem im ländlichen Umfeld erhob sich seit Ende 1938 der Widerstand gegen die Nazis. Es waren hier die Organisationen Obrana Slezska, Lvce und kommunistische Widerstandsgruppen tätig. Die Tätigkeit ihrer Mitglieder wurde aber meist aufgedeckt und mehrere von den Mitgliedern wurden hingerichtet oder zum Tode gemartert. In den Jahren 1942–1943 haben sich diejenigen, die einstweilen der Verfolgung entgingen, in der Organisation Obrana kraje opavského zusammengeschlossen und ein Teil von ihnen schloss sich der Befreiung der Region an.

Die Stadt gelangte in unmittelbare Kriegsgefährdung gegen Ende 1944, als sie zum ersten Mal einer Bombardierung ausgesetzt war. Am 20. März 1945 wurde die Stadt zur Festung erklärt, die Zivilbevölkerung wurde überwiegend evakuiert. Bald darauf betrafen die Stadt Kämpfe im Rahmen der Ostrauer Kriegsoperation, deren Ziel der Schutz des Ostrauer Industriegebietes vor dessen Vernichtung war. Nach schweren Kämpfen wurde Opava am 22. April 1945 von der 60. Armee der 4. Ukrainischen Front erobert. Die befreite Stadt stand zum Frühjahrsausklang am Beginn einer ganz neuen Etappe in ihrer Entwicklung. Im Laufe der ersten Nachkriegsmonate gelang es die meisten Industriebetriebe wieder in Gang zu setzen. Schwerwiegend war auch die Frage der Sanierung von dem stark vernichteten Stadtkern, der durch die Bombardierung und bei Straßenschlachten in den letzten Kriegstagen stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Ein grundsätzliches Problem in der Nachkriegszeit von Opava war die Lösung der deutschen Frage, vor allem deshalb, weil die Stadt traditionell überwiegend von deutscher Bevölkerung bewohnt war. Ein Teil der deutschen Bevölkerung flüchtete aus der Stadt bereits im Rahmen der Evakuierung gegen Kriegsende und kehrte nicht mehr zurück. Im Sommer 1945 wurden während des sog. wilden Abschubs aus der Stadt ungefähr 2 500 Personen abtransportiert, weitere Bewohner verließen die Stadt während des organisierten Abschubs im Jahre 1946, besonders in die amerikanische Zone nach Bayern. Insgesamt wird geschätzt, dass rund 13 000 Personen deutscher Nationalität abgeschoben wurden. Die Anzahl der Stadtbewohner erhöhte sich jedoch ziemlich rasch durch den Zustrom von Ansiedlern aus dem Binnenland.

Nach dem kommunistischen Umsturz im Februar 1948 kam es in der Führung der Stadt zu politischen Veränderungen. Gebietsverwaltungsänderungen und neu konstituierte Kreise bestätigten den politischen Rückgang der Stadt auf das Niveau von nur einer Bezirksstadt. Es kam auch zu einer grundsätzlichen Flächenerweiterung von Opava dank besonders der Eingemeindung von mehreren Landgemeinden. Opava und sein ländliches Umfeld, ursprünglich überwiegend landwirtschaftlich orientiert, gelangte allmählich zu einem Industriegebiet. Die Industrieproduktion nach dem Krieg stützte sich nicht nur auf ältere Betriebe, es entstanden mehrere ganz neue und sehr erfolgreiche Produktionsstätten. Obwohl aus der Sicht ihrer Größe und industrieller Bedeutung die Stadt in der Nachkriegszeit eine typische tschechoslowakische Bezirksstadt repräsentierte, überragte sie bestimmt die meisten davon mit ihrer kulturellen und künstlerischen Basis und gelangte ferner zum Sitz einiger führenden wissenschaftlichen Institutionen.

Die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen nach dem 17. November 1989 widerspiegelten sich wesentlich auf allen Ebenen des öffentlichen Lebens in der Stadt. Die führende Kraft übernahm am Anfang das Bürgerforum, das am 24. November 1989 konstituiert wurde und auch die Veränderungen in der Zusammensetzung des Stadtrates und des Bezirksnationalausschusses initiierte. Das Bürgerforum leitete den Gang der Stadt bis zu den Wahlen im Juni 1990. Im September gelangte nach Jahren die Stadt wieder zu den Sonderstatuten und zur Position auf dem Niveau eines Bezirkes. An der Spitze des Stadtrates, im September 1994 in Magistrát města Opavy (Magistrat der Stadt Opava) umbenannt, steht ein Primátor (Oberbürgermeister). Die Teilung der Tschechoslowakei verlief in der Stadt ohne Unruhen und öffentliche Kundgebungen. Die politischen Veränderungen nach dem November, mit Besitzwechsel verbunden, betrafen wesentlich auch die hiesigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Es wurde eine Reihe von Industriebetrieben privatisiert, unter anderem im Bereich der Lebensmittel- und Textilproduktion. Zu wesentlichen Veränderungen kam es nach 1989 im Schulwesen und in der Kultur. Diese erreichten ihren Gipfel in der Gründung der Slezská univerzita v Opavě (Schlesische Universität in Opava), deren Konstitution bereits knapp nach dem Zweiten Weltkrieg initiiert wurde. Im Jahre 1996 wurde das neue Ostrauer Troppauer Bistum mit dem Sitz in Ostrava (Ostrau) ins Leben

gerufen. Die Troppauer Mariä-Geburt-Kirche wurde gleichzeitig als bischöfliche Mitkathedrale bestimmt. Die Entwicklung nach dem November 1989 brachte zwar keinen Aufstieg der Verwaltungsposition oder der wirtschaftlichen Bedeutung von Opava, stärkte jedoch zweifellos die kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung der Stadt in der breiteren Region. Sie veränderte den Ort in eine ästhetisch wirkungsvolle und zum Leben äußerst geeignete, anmutende und auch aufgesuchte Stadt, welche die tief in die Vergangenheit greifenden Traditionen mit der modernen Gegenwart verbindet.

Summary

The town of Opava is situated in a relatively fertile and climatically very favourable area at the foothills of the Hrubý Jeseník; by the confluence of the Moravice and Opava Rivers. The name of Opava reflects pre-Slavic hydronyms, Indo-European apa and German ahwa which were linked into Apha. Hence the Latin name Oppavia used for both the river and the town as early as in the first half of the 13th century; the Czech name Opava was found in written documents dating from 1431. The German name of the town Troppau from the original "an der Oppau", i.e. upon the river Opava, appeared in sources dating from the 14th century.

The centre of the current town of Opava comprises a medieval town situated around two main squares and a system of streets encircled with town walls and three gates up until the early 19th century. Three suburbs gradually developed in front of the gates – Ratibořské, Jaktářské and Hradecké. In the 20th century Opava started growing namely thanks to its integration with the surrounding villages. First Kateřinky (it was a town since 1932), Jaktář and Kylešovice were connected with it in 1939; in the 1970s nearly ten other villages were connected with the town. Currently Opava comprises – beside the town itself and Jaktář, Kateřinky and Kylešovice – eight other suburbs which include Malé Hoštice, Komárov, Suché Lazce, Podvihov, Milostovice, Vávrovice, Vlašovičky and Zlatníky.

Archaeological finds show that the territory of the future town and its immediate surroundings were inhabited permanently since the Paleolithic. Significant changes in the settlement structure of the Region of Opava occurred after the arrival of Slavs, in the 8th–9th centuries. The centre of the future town became apparent in the area of the present Kolářská, Pekařská and Na Valech Streets during the second half of the 12th century and slowly spread and formed a more regular unit around both the squares, the Upper and the Lower one and a street linking these two – Mezi Trhy Street. During the 13th century the compact settlement started spreading into the area of Dobyččí Trh (currently Masarykova Street), Mnišská and Solná Streets and later also Hrnčířská Street and, as far as we know, was encircled with fortification walls, probably made of wood or stone, but certainly enhanced with a moat on the outside.

The development of a settlement on the very border of the Czech Přemyslid state and the Polish Piastov state, on one of the main paths connecting Moravia and Silesia, resulted in the transformation of the settlement into a suburban centre in the late 12th century at the latest; it was probably called Opava. A demonstrably true mention of Opava was found in a deed issued by the Czech King Přemysl Otakar I in 1201. Probably between 1213–1220 Opava was granted the town status in the scope of Magdeburg town privileges. In 1224 Opava received a confirmation from Přemysl Otakar I which confirmed various freedoms to burghers, such as property holding, mileage rights and customs duties. This act confirmed the privileged status of Opava in the region; in 1220 or even earlier it became the centre of the whole province, newly called the Opava Province instead of the former Holasice Province.

During the 13th century Opava developed very dynamically into a real town centre with court, administrative and economic rights and privileges. Original simple wooden buildings and earth-houses were substituted with more sturdy buildings, made of wood and/or stone or bricks. The town centre was filled up not only with residential buildings, but also functional and religious buildings – churches and monasteries. At the end of the 13th century Opava showed features of a mature medieval town comparable with a number of Central-European towns. In the 14th century it became the metropolis of the Opava Duchy and was nearly as important, at least from the social point of view, as significant Moravian towns of Olomouc and Brno. Under the reign of Opava Duke Přemek I (1381–1434) Medieval Opava reached its economic, cultural and political peak. During the Hussite wars and during the post-Hussite era Opava became affected with economic decline and its international economic contacts became weaker.

In 1528 Ferdinand I Habsburg took hold of Opava. The town strengthened its status of a unique merchant centre on the Moravian – Silesian border with a significantly developed structure of crafts. The main business activities of Opava burghers included the distribution of wine and to an even greater extent the production and tapping of beer. The oldest documents from the end of the 16th century show information about the size of Opava; in 1586 there were 893 houses of which 453 were inside the town walls. The look of the town is documented by the oldest extant picture from 1593. There were about 8,000–10,000 inhabitants, which means that Opava was nearly as large as other Moravian towns, such as Olomouc and Brno, or centres in most Silesian Principalities.

A prolonged fight for the confession supremacy in the town between supporters of the Catholic and the Evangelic Churches was very significant for the local community in the late 16th century. The Lutheran belief was winning an increasing number of supporters in Opava in the second quarter of the 16th century and Catholics became a minority soon. In spring 1618 an uprising of the estates broke out in Prague and opened the first, so called Czech, phase of the Thirty Years' War, and Opava was soon in the middle of war turmoil. During the Thirty Years' War the town was repeatedly endangered with military attacks, but in spite of that Opava never became the site of heavy fights and plundering. In 1663 renovation and extension of the town fortification system started in consequence of the imminent Turkish threat and as a result of that Opava became a Baroque fortress.

At the end of the 17th century Opavian economy and community started waking up after the post-war crisis. During the first decades of the 18th century Opava flourished again as regards its economic life, architectural development and cultural and social life. A large number of renovation projects changed the general look of the town into a Baroque pearl. Opava ranked among the largest Silesian towns, only the richest centres such as Wrocław, Lehnice and Svidnice were larger. It was a prosperous town, where the following fields of activity flourished most: production of beer, wine trading, textile production, shoemaking and food processing. Ziehl's drapery and silk dye house became the first manufactory in 1717.

The promising development of Opava was interrupted in 1740 by Prussian-Austrian wars for the Habsburg heritage in consequence of which Silesia, including the Opava Principality, was split into two parts and allocated to the antagonized parties. Opava was repeatedly occupied by Prussian and imperial troops during three – or actually four – wars which lasted up until 1763. After Silesia was split, which occurred on the basis of Wrocław and subsequently Berlin peace treaty in 1742, Opava became a part of the Habsburg Monarchy and since the beginning of the following year it was declared a metropolis of the newly established province, the so called Austrian (Czech) Silesia. In the late 18th and the early 19th centuries Opava was strongly influenced by the enlightenment and modernisation of public life. The town school system was reorganized; monasteries of the Dominican, St. Claire's and Franciscan Orders were closed down during Joseph's reforms. The first social and medical institutions were established. Opavian community took up various free time activities and started being interested in cultural matters such as theatre performances, museums, newspapers. In 1788 the first issue of a newspaper called the *Troppauer Zeitung* was published and remained the most important newspaper of the German political scene in Austrian Silesia up until 1918. The quality of public amenities improved in Opava. A system of town parks with esplanades was established on the site of the town walls; during this period the town opened up for traffic, but on the other hand many significant old buildings were pulled down.

After 1848 the political scene started developing distinct features, especially its German section; beside the conservative bureaucracy linked to the Habsburg government, democrats and liberals criticizing Czech requirements for an independent state and supporting the idea of pan-Germanism could be heard of. The German nationalism represented by a system of political associations and parties kept growing. German parties were supported by a growing number of German inhabitants; Czechs lived mostly in rural areas around Opava. Czech national movement influenced Opava only after the 1860s when the first Czech newspaper – the *Opavský Besedník* (1861) – started to be issued; it was followed with the *Opavský Týdeník* (1870). The establishment of the patriotic association *Matice Opavská* in 1877 and of the first Czech grammar school in 1883 were significant steps to support the Czech language and the national awareness. Czech started being taught at schools as a second language at that time. As of 1 January 1850 the Duchy of Upper and Lower Silesia was established and Opava became its capital. In 1866 it was granted the status of a statutory town directly

subordinate to the land administration. In the late 19th and early 20th centuries lots of construction was taking place both in the centre and in suburbs. The relatively long peace was terminated by the First World War which started in June 1914.

At the end of the war, Czech people from this region started supporting the idea of breaking up the Habsburg monarchy and establishing independent succession countries. The requirement for independence was most loudly pronounced at a gathering in Ostrá Hůrka near Opava held on 22 September 1918. On the other hand German political powers refused the connection of Silesia with one of the newly established "Slavic" states. Representatives of a newly established province called Sudetenland comprising the Opava Region, the Krnov Region and also adjacent parts of east Bohemia promoted the idea of connecting the border areas of the newly established country to the so called German Austria. However, in December 1918 this whole territory was occupied by the Czechoslovak army and during 1919 the situation calmed down in Opava. After 1st December 1928 Opava lost the status of the land metropolis – Moravia and Silesia were united and all central authorities of the new Moravian-Silesian land were located in Brno. Germans remained a significant majority group in Opava even during the inter-war period. The nationality and the political orientation of inhabitants were clearly reflected in the results of inter-war municipal and parliament elections. It is beyond doubt that the deep economic and social problems which affected local people in consequence of the economic crisis contributed to the tense atmosphere in Opava and to the fact that most Germans supported various pro-Nazi movements during the 1930s. The architectural development of Opava, which was very vigorous during the past decades, slowed down.

Increasing inclination to Konrad Henlein's Sudeten-German association was apparent in Opava since the early 1930s. The association became the Sudeten-German Party in 1935 and won 70% of votes during the elections in June 1938. The Munich Treaty resulted in occupation of Opava on 8 October 1938. Opava became the capital of the government district of Eastern Sudeten which was a part of the Imperial district of Sudetenland. The so called Large Opava was established and with its 47,551 inhabitants it was the largest town in the district. The tragic period of occupation started with a fire in the Jewish temple in November 1938 and continued with transports of Jews and Aryanization of Jewish property, including some industrial and commercial businesses. All Czech political parties were banned soon afterwards; Czech minority schools were closed; only several primary schools remained in the country. Czech could not be used as an official language. The German administration in Opava entered the new era with ambitious plans for revival and architectural development of the town; however, most plans remained unimplemented due to the unfavourable situation in the war fronts. The Anti-Nazi revolt was organized in the town and especially in rural areas around the town since the end of 1938. The resistance movement included the following organisations – the Silesian Defence, the Lioness and the Communist resistance movement organisation. However, activities of most of their members were revealed and many of them were executed or tortured to death. During 1942–1943 those who had so far resisted the pursuit united in an organisation called "Obrana Kraje" (Protection of the Region) and participated in the liberation of the region.

At the end of 1944 Opava found itself in an imminent military threat when a bomb riot was first targeted at it. On 20 March 1945 Opava was declared a fortress and most civilians were evacuated. Immediately after that Opava was affected by fights waged during the Ostrava campaign the purpose of which was to protect the Ostrava industrial zone from destruction. After heavy fights Opava was conquered on 22 April 1945 by the 60th army of the 4th Ukrainian front. The liberated Opava stood at the threshold of a brand new phase of its history. During several post-war months most industrial plants were reconstructed. Renovation of the badly damaged town centre destroyed by bombs and street battles during the last days of the war was also a serious issue. The crucial problem of the post-war Opava was the solution of the German issue which was very topical since the town was traditionally settled mostly by Germans. Some people left the town during the evacuation at the end of the war and never returned back. In summer 1945 about 2,500 people were transported away from the town during a so called wild resettlement; other people left during the organized resettlement in 1946 and most of them headed for the so called American zone in Bavaria. It is estimated that a total of about 13,000 people of German nationality were resettled. Opava population was growing quite quickly especially due to the inflow of people from other parts of the country.

After the communist coup d'état in February 1948 the government of the town changed. Territorial and administrative

changes and the establishment of the regional system confirmed the political decrease of Opava to the level of a district town only. A number of villages in the vicinity were integrated with the town which resulted in a significant territorial development of Opava. Opava and its mostly rural background slowly changed into an industrial area. The post-war industrial production in Opava did not rely on older plants only and a number of brand new and very successful companies were established. In spite of the fact that with regard to the size and industrial importance, Opava was a typical Czechoslovak district town during the post-war period, it boasted a strong cultural and artistic background and became the seat of important scientific institutions.

The social and political changes which started after 17 November 1989 very significantly influenced all spheres of the public life in Opava. The Civil Forum established on 24 November 1989 became the change agent and initiated changes in the municipal and regional national committees which controlled the town up until elections in June 1990. In September Opava won a special status within the district. A mayor stood in the head of the municipal authority called the Municipal Authority of the City of Opava as of September 1994. The process of splitting Czechoslovakia was not accompanied with any riots or public speeches. The post-1989 political changes which included large-scale ownership changes significantly influenced the economics of Opava. Many industrial companies were privatized, for example textile and food processing plants. The school system and cultural life in Opava changed significantly after 1989. The intent to establish a university, which dated from the period shortly after the Second World War, was finally implemented when the Silesian University in Opava was established. The new Ostrava-Opava episcopate was established in 1996; its seat is in Ostrava and the Church of the Birth of the Holy Virgin was assigned the episcopal church. The post-1989 era did not bring any improvement in the administrative or economic status of Opava, however, strengthened its cultural and social importance within a broader region. It changed the town into an aesthetic place, combining long traditions with modern times and providing convenient and friendly living conditions.